

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1914**

210 (9.9.1914)

# Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 A 10 S.  
Im Reichsgebiet 1 A 35 S. ohne Bestellgeld.  
Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 S., Kellamezeile 20 S.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den  
Amtsbezirk Durlach.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups,  
Mittelsstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.  
Anzeigen-Aannahme bis vormittags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 210.

Mittwoch den 9. September 1914.

86. Jahrgang.

## Der Krieg.

W.T.B. Berlin, 8. Sept. (Nicht amtlich.)  
Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht nachstehendes Telegramm, das S. M. der Kaiser an den Präsidenten Wilson gerichtet hat: „Ich betrachte es als meine Pflicht, Herr Präsident, Sie, als den hervorragenden Vertreter der Grundsätze der Menschlichkeit zu benachrichtigen, daß nach der Einnahme der französischen Festung Longwy meine Truppen dort tausende von Dum-Dum-Geschossen entdeckt haben, die durch eine besondere Regierungswerkstatt hergestellt waren. Eben solche Geschosse wurden bei den getöteten und verwundeten Soldaten und Gefangenen auch britischer Truppen gefunden. Sie wissen, welche schrecklichen Wunden und Leiden die Kugeln verursachen, und daß ihre Verwendung durch die anerkannten Grundsätze des internationalen Rechtes verboten ist. Ich richte daher an Sie einen feierlichen Protest gegen diese Art der Kriegsführung, welche dank den Methoden unserer Gegner eine der barbarischsten geworden ist, die man in der Geschichte kennt. Nicht nur haben sie diese grausamen Waffen angewendet, sondern die belgische Regierung hat die Teilnahme der belgischen Zivilbevölkerung an den Kämpfen offen ermutigt und seit langem sorgfältig vorbereitet. Die selbst von Frauen und Geistlichen in diesem Guerillakrieg begangenen Grausamkeiten, auch an verwundeten Soldaten, Arztpersonal und Pflegerinnen (Arzte wurden getötet, Lazarette durch Gewehrfeuer angegriffen), waren derartig, daß meine Generale gezwungen waren, die schärfsten Mittel zu ergreifen, um die Schuldigen zu bestrafen und die blutdürstige Bevölkerung von der Fortsetzung ihrer schimpflichen Mord- und Schandtaten abzuschrecken. Einige Dörfer und selbst die alte Stadt Loewen mit Ausnahme des schönen Stadthauses mußte in Selbstverteidigung und zum

Schutz meiner Truppen zerstört werden. Mein Herz blutet, wenn ich sehe, daß solche Maßregeln unvermeidlich geworden sind und wenn ich an die zahllosen unschuldigen Leute denke, die ihr Heim und Eigentum verloren haben infolge des barbarischen Betragens jener Verbrecher.“ gez. Wilhelm I. R.

\* Berlin, 9. Sept. Zu dem Protest des Kaisers gegen die barbarische Kriegsführung sagt die „Germania“: Was der Kaiser hier ausspricht, kommt nicht nur ihm, sondern auch dem deutschen Volke aus tiefstem ehrlichen Herzen.

In der „Post“ heißt es: An dieser Erklärung des deutschen Kaisers kann kein Monarch, kein Staatsmann und kein noch so kleines Blatt unserer Gegner in allen fünf Weltteilen vorübergehen. Und den Deutschen zeigt diese Erklärung wieder, wie hier unserm Kaiser der gute Ruf unseres Heeres und unseres Volkes am Herzen liegt.

Die „Kreuzzeitung“ erklärt, nur wünschen zu können, daß man den Ernst des kaiserlichen Protestes auch in England und Frankreich durchfühlen und berücksichtigen möge.

\* Berlin, 9. Sept. Nach der „Frankfurter Zeitung“ fanden die Deutschen die Festung Montmedy in Schmutz und Unrat eingehüllt vor. Doch wurde noch eine große Menge guter Lebensmittel vorgefunden, von denen die Mannschaft mehrere Monate lang zu leben hätten. Die vorgefundenen Konserver seien außerordentlich sauber, sodaß ihre Verwendung für unsere Soldaten nichts Bedenklisches habe. Ferner wurden aber auch in der Festung ganze Pakete von Dum-Dum-Geschossen aufgefunden, die sorgfältig verpackt und zur Austeilung an die Truppen bereit waren.

\* Berlin, 9. Sept. Aus Blißingen wird gemeldet, daß das Bombardement von Ostende bevorsteht. 30 Züge mit Flüchtlingen hätten die Stadt verlassen. Am 7. ds. seien in Ostende englische Truppen gelandet.

Amsterdam, 8. Sept. Da die Deutschen zwischen Antwerpen und Gent vorrücken, hat der Bürgermeister von Gent Abgesandte zu Unterhandlungen an den deutschen Befehlshaber geschickt.

\* Berlin, 9. Sept. Nach einer Rotterdamschen Meldung des „Berliner Tageblattes“ aus Paris tobt gegenwärtig bei Paris eine allgemeine Schlacht. Die Meldung sagt weiter, daß der französische Flügel mit dem deutschen rechten Flügel Fühlung habe. Auch englische Truppen hätten sich an den Angriffen auf die deutschen Armeen beteiligt. — Nach dem Messagero sei die große Schlacht, von der die französische Regierung Mitteilung machte, südöstlich von Paris im Gange. Aus dieser Richtung werde in der Hauptstadt Geschützfeuer vernommen. — Eine andere Mitteilung besagt, eine Schlacht sei im Gange auf der Linie Lutuil-Neauz-Cézanne-Vitry.

W.T.B. Berlin, 8. September. (Amtlich.)  
Großes Hauptquartier. Immer wieder finden unsere Truppen bei gefangenen Engländern und Franzosen Dum-Dum-Geschosse in fabrikmäßiger Verpackung, so wie sie von der Heeresleitung geliefert werden. Diese bewußt grobe Verletzung der Genfer Konvention durch Kulturbölker kann nicht scharf genug verurteilt werden. Das Vorgehen Frankreichs und Englands wird Deutschland schließlich zwingen, die barbarische Kriegsführung seiner Gegner mit gleichen Mitteln zu erwidern.

\* Berlin, 9. Sept. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ rechnen die Pariser immer noch mit der Vernichtung des deutschen Heeres unter den Mauern von Paris. — Im „Petit Parisien“ wird gefragt: Wann werden die Russen Berlin erreichen. Wenn es wirklich zur Pariser Belagerung kommen sollte, so wird diese Leidenszeit nur von kurzer Dauer sein. Die Russen seien wie die Teufel hinter den Deutschen her und die deutschen Armeen müßten rasch kehrt machen, um die in das Reich eingedrungenen Kosaken zurückzuschlagen.

Feuilleton.

## Die Sängerin.

Roman von Franz Treller.

(Fortsetzung.)

Kapellmeister Hoffmann erblickte jetzt trotz des gemachten Ausdruckes das von Verbitterung zeugende Angesicht eines Weibes vor sich, das widerwillig einen harten Kampf mit dem Dasein führte.

Das ist also die Mutter dieses von der ewigen Schöpferkraft so königlich ausgestatteten Kindes! dachte er nicht ohne Bedauern.

„Ich wollte etwas Ihrer Tochter wegen mit Ihnen besprechen, Frau Welker!“

Sie sah ihn fragend an.

„Marie ist Ihnen wohl eine wesentliche Stütze?“ fragte er dann.

„Eine schöne Stütze,“ antwortete sie mit hartem Ton, „wenn ich nicht immer dahinter wäre, täte sie gar nichts, und doch müssen wir arbeiten, um unser Leben zu fristen!“

Es fiel ihm ein, daß er öfters hatte wahrnehmen müssen, wie die Frau rauh mit dem Mädchen umging.

„Nun, mir scheint doch, Marie ist ein gutes Kind und fleißig!“

„Fleißig? Die taucht zu allem, nur nicht ans Waschfaß und ans Bügelbrett,“ lautete die in unmutigem Tone gegebene Antwort.

„Bücher lesen, albernes Zeug treiben, in der Ecke sitzen und simulieren, das kann sie, aber zur Arbeit muß sie angehalten werden. Ein unnützes Geschöpf!“

„Welche Schule hat denn Marie besucht?“

„Die Bürgerschule in der Weserstraße; und der alte Schulmeister hat einen Narren an dem Ding gehabt, er steckt ihr immer noch Bücher zu und bringt sie auf dumme Gedanken!“

„So? Nun, das ist doch ein gutes Zeugnis, daß sich ihr ehemaliger Lehrer ihrer annimmt!“

„Ja, in der Schule war sie gut, sie war immer die erste. Aber was nützt uns das? Die Hände müssen gerührt werden, und zwar ordentlich, vom Bücherlesen und Verschenausagen können wir nicht leben, das ist dummes Zeug!“

Der Musikdirektor stand sinnend da. Der Mangel mütterlichen Fühlens — es wollte ihm bedünken, daß ihr das Kind mehr eine beschwerliche Last sei, als eine Lebensfreude — verstärkte noch seine Teilnahme an Marie, die bei dieser Mutter wohl schwerlich auf liebevolles Verständnis ihrer seelischen Regungen hoffen durfte.

„Wenn das Kind — wie alt ist denn Marie?“

„Achtzehn Jahre fast!“

„Also, wenn das Kind Ihnen in Ihrem Geschäft keinen sonderlichen Nutzen bringt, so möchte ich Ihnen einen Vorschlag machen, um seine Kräfte in einer für beide Teile vorteilhaften Weise zu verwerten!“

Frau Welker, deren Erstaunen über die längere Unterredung, deren sie ihr schweigsamer Mietsherr würdigte, wie über seine darin kundgegebene Teilnahme für Marie, nicht gering war, wurde durch diese letzte Äußerung noch mehr überrascht.

„Der Zufall ließ mich vernehmen, daß das Mädchen eine ganz hübsche Stimme hat.“

„Hat sie denn gesungen? Ich habe es ihr auf das Strengste untersagt.“

„Nun, es ist ganz gut, daß ich sie gehört habe, denn aus der Stimme Mariens läßt sich vielleicht mehr Nutzen ziehen, als aus ihrer Tätigkeit als Wäscherin.“

Hoch horchte die Frau auf.

„Sie meinen?“

„Genau das, was ich sage.“

„Da würden Sie sie wohl zum Theater nehmen?“

Die Frau zeigte, mit welcher Spannung sie seine Antwort erwartete, denn selbst die

Im „Petit Journal“ findet man: Das Deutsche Reich muß verschwinden. Wir werden den Frieden in Berlin schließen, wir werden Europa von den Preußen befreien.

W.T.B. Mülhausen (Elsas), 8. Sept. (Nicht amtlich.) Wenn auch die französischen Truppen hier keine Greuelthaten und Grausamkeiten verübten, wie einige auswärtige Blätter meldeten, sondern sich eines guten Tones befleißigten, so hat aber die militärische Behörde bei Geschäftleuten und Warenhäusern große Einkäufe in Hemden, Unterhosen, Bettdecken und namentlich Schuhen für die Soldaten gemacht, die sie zu begleichen vergaßen. Sie stellten für die Käufe lediglich Gutscheine aus, mit denen sie an die Stadtverwaltung verwiesen. Es handelt sich insgesamt um Beträge von 50—60000 M.

Basel, 8. Sept. In den Parkanlagen des elsässischen Schlosses Weisbühl machte sich seit einigen Tagen ein stärker und stärker werdender Leichengeruch bemerkbar, man suchte den Park ab und entdeckte in dem Geäste eines Baumes eine Soldatenleiche. Dieser Soldat vom 110. Regiment hatte während des Kampfes vom 19. August einen Beobachtungsposten auf dem Baume bezogen, war von einem Schrapnell getötet worden und in den Ästen des Baumes hängen geblieben. Er hat also 10 Tage auf dem Baume gelegen und die Leiche war stark im Verwesung übergegangen. Sie wurde in Tücher eingewickelt und schleunigst beerdigt.

W.T.B. Breslau, 8. Sept. (Amtlich.) Die „Schlesische Zeitung“ meldet: Vom hiesigen stellvertretenden Generalkommando wird uns mitgeteilt: Unsere schlesische Landwehr hat gestern nach siegreichem Gefecht 17 Offiziere und 1000 Mann vom russischen Gardekorps und vom 3. kaukasischen Korps zu Gefangenen gemacht.

Berlin, 8. Sept. Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Wien: Nachrichten aus Krakau besagen: Die russischen Truppen verließen am 26. August Radom. Am 27. August morgens lehrten sie in Stärke von 2000 Mann zurück. Als am Abend sich die Nachricht verbreitete, daß deutsche Truppen heranzögen, entstand unter den Russen eine fürchterlicher Panik und sie verließen in großer Hast und Unordnung die Stadt. Die russische Infanterie hielt sechs Werst hinter Radom und überschüttete russische Kavallerie, die sie für Feinde hielt, mit einem Hagel von Geschossen, wobei es viele Tote und Verwundete gab. Am 29. August besetzten die Deutschen Radom.

W.T.B. Berlin, 8. Sept. Nach nunmehr eingetroffenen, zuverlässigen Meldungen ist Samoa am 29. August von den Engländern ohne Kampf besetzt worden.

Gage einer Chorfängerin schien ihr sehr erstrebenswert.

„Vielleicht, wenn sie singen lernt.“  
„D, das wäre ein Glück, denn für meine Arbeit taugt sie gar nicht,“ sagte nun Frau Welker. „Ach, Sie glauben gar nicht, welche Not ich mit dem Mädchen, das immer oben hinaus will, schon gehabt habe und noch haben werde. Wenn Sie sie in den Chor bringen könnten, damit sie doch einmal etwas verdient, Herr Kapellmeister, es wäre ein Segen für uns!“

„Chor?“ Hm — nun, wir werden sehen, die Stimme ist nicht übel, und ich würde mich vielleicht entschließen, ihr Unterricht zu erteilen — aber sie muß vom Waschfaß fort!“  
Frau Welker zeigte eine sehr bedenkliche Miene.

„Ja, das, Herr Kapellmeister, das geht —“ Hoffmann, dem die Härte und Herzlosigkeit der Frau immer widerwärtiger wurde, der sich schon Gewalt angetan hatte, um die Unterredung ruhig zu Ende zu führen, fuhr sie jetzt grob an: „Sie muß fort vom Waschfaß, und das sogleich, ich werde Ihnen eine Frau für die Arbeit bezahlen. Haben Sie mich verstanden?“ — und ruhiger setzte er dann hinzu: „Sie werden das nicht zu bereuen haben!“

Der Zorn des Kapellmeisters, auch wohl sein Anerbieten, ihr eine Arbeitskraft anzu-

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

D. Durlach, 9. Sept. [Sieger und Geschlagene.] Ein überwältigendes Kriegsbild bot gestern unsere hiesige Bahnstation. Während auf dem ersten Bahngleise ein Transport mit französischen Gefangenen hielt und mit frischem Trunk versehen wurde, fuhr plötzlich und unerwartet mit entgegengesetzter Fahrtrichtung ein mit deutscher Artillerie besetzter Militärzug durch. An die offenen mit grünen Reisern und Fähnlein geschmückten Wagentüren und hoch oben auf den Proben der Kanonen, die unverdeckt befördert wurden, standen unsere strammen, todesmutigen Vaterlandsverteidiger und schwangen unter brausenden Hurraufen ihre Wägen, während draußen vor der Bahnsperrung das dicht gedrängte Publikum in heller Begeisterung entflammte und urkräftig die Wacht am Rhein anstimmte. Verdutzt und ängstlich spähten die Rothosen nach der Ursache des so plötzlich entfalteten Jubelsturmes. Da plötzlich drängten sie alle nach der entgegengesetzten Fensterseite. Deutsche und Franzosen blickten sich jetzt feindlich auf Armeslänge in die Augen. Stolz und siegesbewußt, getragen von dem patriotischen Geiste, der sie umwehte, führten unsere kampfbereiten Söhne hinüber ins Feindesland, während der Zug mit den gefangenen Franzosen unter dem Geleite blühender Bajonette still und ernst aus der Bahnhofshalle hinaus in unbekannte entlegene Festungsgebiete rollte.

D. Durlach, 8. Sept. [Deutscher Ami.] Ein größerer Transport französischer Gefangener passierte heute nachmittag in dicht besetzten Wagen die hiesige Bahnstation. Unser Männerhilfsverein labte so lange als der kurze Aufenthalt dies gestattete, aus bereit gestellten Wassereimern mit handlichen Bechern die durstigen Kehlen der Rothosen. Auch ein anwesender Landwehrmann beteiligte sich an diesem menschenfreundlichen Werke. Er nahm einem der sonnengebräunten Alpenjäger die leere Feldflasche ab und reichte sie ihm, als der Zug sich schon wieder in Bewegung setzte, voll frischen Wassers noch zum Fenster hinein. Kaum hatte aber der Franzose das ungebrannte Tränkelein zum Versuch an die Lippen gesetzt, als er auch schon mit verächtlicher Grimasse in weitem Bogen den ersten Schluck über den biedereren Landwehrmann hinweg auf den Bahnsteig hinausspielte. *Nix thé, nix café, deutscher Ami?* rief er dabei in anzüglichen spöttischem Ton ihm zu — *Nix deutscher Ami, die Schwabe sollt ihr kriegen ihre freche französische Hund* — und mit einem kräftigen Ruck entriß er dabei noch rasch dem rohen Gesellen zur Strafe die so äußerst bequeme Umhängflasche, die ihm vorausichtlich in

werben, die Hoffnung, Gewinn zu erzielen, — denn sie wußte wohl, welche Stellung Hoffmann in der musikalischen Welt der Stadt einnahm — dies alles mochte seinen Eindruck nicht verfehlen.

Kleinlaut brachte sie hervor:  
„Ja, wenn Sie meinen!“  
„Ich übernehme die Verantwortung, daß es Ihr Schaden nicht sein soll!“  
„Dann ist es mir recht!“  
Er rief zum Fenster hinaus:  
„Komm einmal herauf, Marie!“  
Das Mädchen stand gleich darauf vor ihm, ängstlich nach den Augen der Mutter schauend.  
„Willst Du bei mir singen und Klavier spielen lernen, Mädchen?“  
Mit einem Antlitz, auf dem sich Freude, Staunen und Schreck malten, schaute sie zu ihm auf.

Wiederum suchten dann die großen Augen ängstlich das Gesicht der Mutter.

„Kun? Deine Mutter erlaubt es!“  
Frau Welker, deren Züge immer noch etwas Verstörtes hatten, nickte.

Wie Frühlingssonnenschein zog es da über des Kindes Züge, ein Ausdruck so namenlosen Glückes strahlte aus den schönen Augen, daß des Künstlers Herz tief bewegt wurde.

Leise sagte sie, auch in dem Tone klang des Herzens Freude wieder:

seiner langen Gefangenschaft noch wertvolle Dienste hätte leisten können.

P. Durlach, 9. Sept. Vom 8. September ab werden amtliche, für die Öffentlichkeit bestimmte Kriegsnachrichten, sofern solche vorliegen, durch Aushang bei den Postanstalten bekannt gegeben.

Eine Nachrichtenstelle des Roten Kreuzes. Seit Anfang August ist die „Nachweisstelle des Roten Kreuzes“ in Karlsruhe in Tätigkeit. Sie befaßt sich mit dem Nachweis der in badischen Lazaretten untergebrachten Verwundeten oder kranken Heeresangehörigen. Die Stelle befindet sich in den Räumen des Gewerbeaufsichtsamtes, Leopoldstraße Nr. 7, Fernsprecher Nr. 426, Telegrammadresse Nachweisstelle. Das Büro gibt auf mündliche oder schriftliche Anfragen Auskunft. Vor- und Familiennamen, Charge und Truppenteil sind genau anzugeben. Leiter der Nachweisstelle sind Geheimrat Oberregierungsrat Dr. Wittmann und Oberst v. Sanden.

Mannheim, 8. Sept. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Ludwig Frank, der Führer der badischen Sozialdemokratie, im Kampf gegen die Franzosen als Kriegsfreiwilliger gefallen ist. Abgeordneter Dr. Frank war vor ungefähr acht Tagen mit dem Mannheimer Reserve-Bataillon ins Feld gerückt und kam am letzten Donnerstag mittag zwischen 12 und 2 Uhr ins Gefecht. Bei einem Sturmangriff gegen einen von Franzosen besetzten Wald wurde das Bataillon ungefähr 400 Meter vor dem Feind von Artillerie beschossen. Hierbei traf Dr. Frank ein Schuß in die Schläfe und führte den Tod herbei; in einem Wäldchen bei Baccarat wurde Dr. Frank beerdigt. — Die deutsche Sozialdemokratie, insbesondere die badische, erleidet durch den Tod des Abgeordneten Frank einen herben Verlust. Er war, so schreibt die „Frankfurter Zeitung“, einer der fähigsten Führer der deutschen Sozialdemokratie und eine Persönlichkeit, deren faszinierenden Art sich kaum jemand, der ihn kennen lernte, entziehen konnte. Ein starker Idealismus erfüllte ihn und dieser Grundzug seines Lebens führte ihn auch als Kriegsfreiwilligen in die Reihen der Kämpfer fürs Vaterland. Abgeordneter Dr. Frank stand im 40. Lebensjahr und stammte aus Kommenweier (Amt Lahr), wo seine hochbetagten Eltern noch leben. Seit 1900 war er Rechtsanwalt in Mannheim. Dem badischen Landtag gehörte der auf dem Felde der Ehre Gefallene seit 1905, dem deutschen Reichstag seit 1907 als Mitglied an. — Die Mannheimer sozialdemokratische „Volksstimme“ widmet Dr. Frank einen eingehenden Nekrolog und betont dabei die geistigen Fähigkeiten des Verstorbenen, sowohl als Parteiführer, wie

„Ja, ja!“

Er strich ihr sanft über den welligen Scheitel.  
„Nun geh, Marie, morgen wollen wir anfangen. — Also es bleibt bei unserer Verabredung, Frau Welker!“

Er nickte ihr zu, und die beiden verließen stumm das Zimmer.

Hoffmann sah dem Mädchen nach und dachte:

„Diese Seele fühlt die Nähe einer Welt, in der sie heimisch ist!“

Am anderen Tage begann Marie Welker ihre Stunden bei Kapellmeister Hoffmann.

Nach einiger Zeit gewahrten die Mitglieder des Theaters mit ebenso großer Verwunderung wie Freude, daß der menschenscheue, rauhe, oftmals finstere Kapellmeister, der nur am Dirigentenpult anzuleben schien, freundlicher und umgänglicher wurde, daß sein Gesicht immer mehr den ihm eigenen, düsteren Ausdruck verlor, nein, oftmals heitere, lebensfrohe Mienen zeigte.

Eine Umwandlung, die sich niemand zu erklären wußte, die aber alle, und besonders die, welche den genialen Musiker am meisten schätzten, überaus wohlthuend empfanden.

(Fortsetzung folgt.)

als Juristen. Sie sagt: „Dr. Frank war einer unserer größten Führer, unserer besten Redner, einer unserer wissenschaftlichsten und geschicktesten Parlamentarier. Aber auch und in demselben Maße, in dem er das für uns war, war er ein ganz Großer Deutschlands und der Welt.“

#### Deutsches Reich

Berlin, 8. Sept. Die „Times“ meldet aus Rom, daß eine der ersten Handlungen des Papstes ein Appell an die Mächte sein wird, im Interesse der Menschlichkeit den Krieg einzustellen.

W. B. Stuttgart, 8. Sept. Das Gesamtaufkommen an Wehrbeitrag in Württemberg beträgt laut „Staatsanzeiger“ rund 33 Millionen Mark.

#### Verschiedenes.

Ein bayerisches Heldenstück wird jetzt bekannt: Bei einem Vorstoß bei Lunéville wurden 500 Bayern von der Hauptmacht abgeschnitten und gefangen genommen. Von 800 Franzosen bewacht, sollten sie abtransportiert werden. Unterwegs bemerkten jedoch die Bayern, daß unsere Truppen näher kamen, und nun war es mit dem Gehorsam zu Ende. Sie gingen auf die 800 Mann Wache los, rissen den Franzosen die Gewehre aus den Händen und schlugen mit den Gewehrkolben drein und erwürgten die Feinde. Der Rest der Franzosen wurde gefangen genommen und den anrückenden Deutschen zugeführt.

Der Zar beglückwünschte die britischen Royal Scouts, deren Ehrenoberst

er ist, durch folgendes Telegramm: Ich bin überglücklich in dem Gedanken, daß mein stolzes Regiment der Royal Scouts jetzt mit den Russen gegen den falschen Feind kämpft. Ich bin davon überzeugt, daß das Regiment seine altberühmten Traditionen aufrechterhalten wird und sende ihm meinen herzlichsten Gruß und wünsche dem Regiment den Sieg. Wie mag, so schreibt die „Germania“, der brave Zar erst sich freuen und beglückwünschen, wenn er hört, daß dies sein „stolzes Regiment“ von dem „falschen Feind“ fast ganz aufgerieben worden ist und daß er, der famose Ehrenoberst, fern vom Schuß war und infolgedessen mit heiler Haut davongekommen ist!

#### Vereins-Nachrichten.

K. Durlach, 9. Sept. Vergangenen Samstag hielt die Turngemeinde im Lokal eine Versammlung ab, die schwach besucht war, der Grund läßt sich leicht erklären, denn es sind 90 Mitglieder unseres Vereins ins Feld gezogen, ohne die, welche noch nachfolgen. Daraus ist zu ersehen, daß die Turnerei dem Vaterland große Dienste geleistet hat, weil sich darunter sehr viele Freiwillige befinden. Der 1. Vorstand richtete an die Mitglieder die Bitte, als erste Rate 200 Mk. für die ins Feld gezogenen verheirateten Mitglieder zu bewilligen, was einstimmige Annahme fand. Ferner wurde beschlossen, daß für die Jünglinge und jüngere Turner, sobald die Turnhalle wieder frei ist, jeden Samstag abend Turn-

stunde abzuhalten, damit auch die Jugend jetzt tüchtig ausgebildet wird und später dem Vaterland wie die Turner zur Verfügung gestellt werden können. Junge Leute sind in der Turnstunde stets willkommen, da jetzt kein Beitrag und Aufnahme erhoben wird. Gut Heil!

#### Eingefandt.

Durlach, 9. September. Wenn auch im Kriegszustand manches übersehen werden muß, gehört es doch zur Ordnung, daß kleinere Kinder die noch der Aufsicht bedürfen, von den Straßen — besonders von denen, die die Elektrische befährt — ferngehalten werden und daß solche Kinder entweder auf einen passenden Spielplatz oder in die Kinderschule geführt werden, wo sie sich unter Aufsicht tummeln und verspielen können. In einem gewissen Hause in der Schillerstraße hier scheint man diese Einrichtungen noch nicht zu kennen, sonst könnte man nicht die Bewohner daselbst — zum Teil kranke Leute — durch Kindergeräusche peinigen, ja selbst wenn die Dunkelheit eintritt und anderer Leute Kinder längst zur Ruhe gebettet sind, setzt sich das Geschrei dieser Leute Kinder noch auf der Straße fort. Mit Rücksicht darauf, daß jetzt noch das Lazarett in der neuen Gewerbeschule untergebracht worden ist, dürfte es sich sehr empfehlen, diesen Störungen baldigst ein Ende zu bereiten, damit wenigstens die verwundeten Krieger hier die nötige Ruhe finden können.

## Gr. Gymnasium in Durlach.

Anmeldung neueintretender Schüler:

**Montag**, den 14. September, vorm. von 8—12 Uhr, auf dem Arbeitszimmer des Direktors.

**Dienstag**, den 15. September, von 8 Uhr an: Aufnahmeprüfungen.

**Mittwoch**, den 16. September, vorm. 10 Uhr: Beginn des Unterrichts.

Durlach, den 8. September 1914.

Die Direktion.

## Bekanntmachung.

Das Gewerbeschulgebäude wird als Militär Lazarett verwendet und ein Teil der Gewerbelehrer ist zum Heeresdienst herangezogen worden, weshalb der Unterricht an der Gewerbe- und Handelsschule während des Krieges nur in eingeschränkter Weise stattfinden kann.

Die Arbeitgeber oder die Eltern der Gewerbe- und Handelsschulpflichtigen, welche die Befreiung ihrer Lehrlinge bezw. Söhne oder Töchter wünschen, wollen bei uns im Laufe dieser Woche schriftlichen oder vorm. zwischen 11 und 12 Uhr in dem Zimmer Nr. 3 der Mädchenbürgerschule mündlichen Antrag stellen.

Der Gewerbe- und Handelsschulunterricht findet vorläufig in der ehemaligen Rettungsanstalt statt.

Unterrichtsbeginn für alle 1. Klassen am 17. September, vormittags 8 Uhr.

Unterrichtsbeginn für alle 2. Klassen am 18. September, vormittags 8 Uhr.

Unterrichtsbeginn für alle 3. Klassen am 19. September, vormittags 8 Uhr.

Durlach den 7. September 1914.

Gewerbeschulrektorat:

G. Bader.


## Aufgebotsverfahren.

Ernst Fischer, Zimmermanns Gehilfe in Grözingen, stellen den Antrag, ihr abhanden gekommenes Sparbuch Nr. 1819 bei der Gemeindeparkasse in Grözingen mit einer Einlage von 229,45 Mark für kraftlos zu erklären.

Der Inhaber des genannten Buches wird daher aufgefordert, solches innerhalb eines Monats, von der erfolgten Bekanntmachung an gerechnet, bei der unterzeichneten Kasse vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung erfolgen wird.

Grözingen den 9. September 1914.

Gemeinde-Sparkasse Grözingen.

 Schöne Milch- u. Säuferschweine

find abzugeben bei A. Sauer, Pfingstraße 72.

## Achtung!

Reparaturen an elektrischen Klingeln und Türschloßern werden billigst ausgeführt.

Aug. Rabus, Killisfeldstr. 12.

## Umzüge

werden prompt und billig ausgeführt von

Heinrich Sauer, Lindenstr. 23.

Zu welchem äußerstem Preis wird Umzug einer 3-Zimmer-Einrichtung per 25. d. Mts. übernommen? Entfernung etwa 400 m. Offerten an die Expedition d. Bl. erbeten unter Nr. 386.

## Zur Herbstzeit

empfehle ich

Obstmühlen, Beeren- u. Traubenmühlen, Obstweinkeltern, Zapf- u. Gärspunden, Stahlplüge, Stalldüngereinleger, Kultivatoren, Scheibeneggen, Acker- und Wieseneggen, Düngerstreumaschinen, Reihensämaschinen, Dreschmaschinen u. Göpelwerke, Pflanzmühlen, Futterschneidmaschinen, Schrotmühlen, Rübenmühlen mit Garantie und Probezeit.

**K. Leussler, Lammstraße 23.**

## Gesucht.

6 Stück rebhuhnfarbige Hühner, diesjährige Brut, zu kaufen gesucht. Angebote an die Expedition dieses Blattes unter Nr. 384.

Karlsruher Allee 9 im 2. u. 3. St. 3 u. 4 Zimmer, Küche, Bad etc., im 4. St. 1 gr. Zimmer u. Küche, Karlsruher Allee 11, part. 3 Zimmer u. Küche, Auerstr. 3, 4. St. 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. K. W. Hofmann, Karlsruhe, Kaiserstr. 69 — Tel. 1752.

## Zitherbund „Edelweiß“ Durlach.

Der Gesamtvorstand des Zitherbundes „Edelweiß“ hat in seiner Sitzung am 5. 9. 14. beschlossen, den zur Fahne einberufenen und noch einzuberufenden Mitgliedern eine Unterstützung aus der Vereinskasse zu gewähren. Des weiteren einigte man sich, dem Roten Kreuz eine Geldspende von 10 Mk zu überweisen. Ferner wurde beschlossen, während der Dauer des Krieges die Einziehung der Monatsbeiträge einzustellen.

Der Vorstand

## Gasthaus zur Blume.

Telephon 24.

Morgen Donnerstag:

## Schlachttag,

was empfehlend aneigt

Friedrich Mannherz,

Mehger und Gastwirt.

Fein gemahlene

## Korn- und Weizenmehle

hat billig abzugeben

Bäckermeister H. Treiber,

Telephon Nr. 115.

Ein ehrliches Mädchen sucht Stelle per 1. Oktober. Zu erfragen Pfingstraße 79, 1. Stock, von abends 8 Uhr ab.

2-Zimmerwohnung von kleiner Familie auf 1. Okt. zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 385 an das Durlacher Wochenblatt.

## Alle Sorten Kohlen u. Briquets

zu Tagespreisen und zu den heutigen Bedingungen liefert

Karl Preiß, Kaufmann

Schillerstraße 4 a, Telephon 172

Prima

## Schweineschmalz

ist zu haben

Amalienstraße 33.

Kinderloses Ehepaar sucht jüngeres kräftiges Mädchen für tagsüber in den Haushalt.

Vorzustellen von 4—7 Uhr in

Grözingen, Pfingstraße 8 II.

### Dies statt besonderer Anzeige.

Im Kampfe fürs Vaterland fiel am 27. August in Frankreich unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Nefte

## Friedrich Bader

Architekt und Gewerbelehrer in Offenburg.

Er wurde durch einen Granatsplitter getötet und an Ort und Stelle bestattet.

Durlach den 8. September 1914.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**G. Bader, Rektor.**

Am 29. August ist unser langjähriger Beamter, unser lieber Kollege

## Walter Zapfe

Gej. d. Landwehr im Reserve-Jäger-Batl. Nr. 8 im Kampfe für das Vaterland gefallen.

Die Firma verliert in dem Verstorbenen einen hochgeschätzten tüchtigen Mitarbeiter, die Beamtenschaft einen treuen Kollegen und Freund, dem ein ehrendes Andenken dauernd gesichert bleibt.

Durlach den 8. September 1914.

Die Direktion und Beamten  
der Maschinenfabrik Gritzner A.-G.

Den Tod fürs Vaterland starb am 29. August im Alter von 32 Jahren unser zweiter Vorsitzender

## Herr Walter Zapfe.

Der ehrenvoll Gefallene hat als langjähriges Vorstandsmitglied unseres Vereins sich um dessen Wachsen und Gedeihen große Verdienste erworben und sich uns stets als treuer, liebenswürdiger Freund und Kollege bewährt. Wir werden ihm für immer ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Durlach den 9. September 1914.

Der Gesamtvorstand  
des Kaufmännischen Vereins Durlach E. V.

Auf dem Felde der Ehre ist am 29. August unser liebes Mitglied

## Herr Walter Zapfe

gefallen. Wir betrauern tief den Verlust dieses Mitgliedes und werden ihm als früheren Vorstand des Vereins allezeit ein getreues Gedenken bewahren.

Durlach den 8. September 1914.

Stenographen-Verein Stolz- & Schrey.

## == Trauerhüte ==

sowie

Cropp u. Schleier

empfehlen billigst

**J. Kiefer, Kronenstr. 8.**

## Danksagung.

Für die vielen Beweise warmer Teilnahme an unserem schweren Leid sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Durlach den 9. September 1914.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Dr. J. May, Geh. Hofrat.**

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, unvergesslichen Gatten, unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel



## Ludwig Barthlott

nach längerem schweren Leiden in die ewige Heimat abzurufen.

Durlach den 9. September 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag vormittag 10 Uhr.

Kranz- und Blumenpenden werden im Sinne des Verstorbenen dankend abgelehnt.

## Danksagung für Liebesgaben.

Ungenannt 10.—, Rektor Bader 25.—, Zupelov Freisch 20.—, 1. Kraft-Sport-Verein Durlach 20.—, Ungenannt 5.—, Ungenannt 10.—, Dr. Leuhler 200.—, F. S. 20.—, Steuerkom. Meßmer 2. Gabe 10.—, Josef Heinrich 2. Gabe 10.—, Georg Seibert, Aue 3.—, Ungenannt 1. Gabe 10.—, Ungenannt 1. Gabe 10.—, Ungenannt 1 Korb Zwetschgen, Gass. r. walter 2. Gabe verschied. Lazarettkissen, Messer, Feiler 1 Korb Zwetschgen, Ungenannt 1 Korb Bohnen, Frau Sch. ibel versch. Lazarettkissen, Biaden, 1 Wachsstück, Frau Barbara Wintler Btw. 1 Bd. Illust. Mäntel, Gartenbach 4 Spreitkissen, 1 Jahrgang Zeitschriften, Ungenannt 1 Korb Gemüse, F. S. 1 Korb Kirnen, F. S. 4 Paar Socken, 2 Paar Unterhosen, 2 Unterjassen, Frau Dummler 10 Hemden, 6 Kissenbezüge, 1 Predigtbuch, 18 Hefen, 1 Liegestuhl, Oberinjenieur Schmidt 14 Lazarettkissen, Frau Steinle 4 Laib Brot, Friedrich Ammann 1 Korb Pfirsiche, Fel. Kirchgeher 2 wolle. Binden, 6 Taschentücher, 12 Lazarettkissen, Frau Mina Werke 30 Lazarettkissen, Gerhard Lamerd n 5 gebrannte Bandsprüche, Frau D. tan Meyer 2 Blumenbasen, Paula Riede 12 Lazarettkissen, Ungenannt Kartoffeln, Gurken, Tomaten, Salat, Blumen, versch. Gemüse, Frau Silber 12 Lazarettkissen, Frau Klumpp 3 Lazarettkissen, Frau Hauptlehrer Edel 1 Korb Birnen, Pfirsiche Aue 1 Duzend Taschentücher, Ungenannt 1 silberne Brosche, Grog Seibert, Aue Wolle zu 2 Paar Socken, Andreas Born, Aue 25 Eier, 1 Korb Pfirsiche, 1 Binde, Holzhandlung Schmidt 1 Korb Zwetschgen, Ungenannt 4 Fl. Wein, 1 Korb Obst, Ungenannt 4 Fl. Weißwein, 2 Fl. Rotwein, 10 Paar Socken, Toilettecreme, Frau Kaminsgerm ister Kandler Btw. 600 Einmachgurken, Frau Ehs 3 Kissen.

Wir danken für diese Gaben und bitten um weitere Zuwendungen.

## Musik-Institut Durlach.

Beginn des neuen Schuljahres 15. Sept.

Unterrichtsfächer: Klavier, Violine, Sologefang, Allgemeine Musiklehre: Theorie, Leseübungen, musikal. Diktat Ensemble-Spiel etc.

Der Unterricht wird nur von konservatorisch gebildeten Lehrkräften erteilt und beträgt das Honorar incl. Theorie, Musikdiktat etc. bei wöchentlich zweimaligem Unterricht monatlich:

a. Elementar-Klasse		7.-
b. Mittelklasse I	Klavier und	8.-
c. Mittelklasse II	Violine	10.-
d. Oberklasse		12.-
Sologefang:		
e. Anfangsklasse		15.-
f. Ausbildungsklasse		20.-

Eintritt mit jedem 1. und 15. eines Monats.

Anmeldungen werden täglich in der Zeit von 11—5 Uhr (Sonn- tage ausgeschlossen) bei den Unterzeichneten angenommen.

Die Vorsteherinnen:

Berta Beer  
Eitlingstr. 21, part.

Liese Eisengrein  
Schiffstr. 6, part.



Gasshaus zum Lamm.

Morgen Donnerstag wird  
geschlachtet.

Zwei Arbeiter

können Wohnung erhalten. Näheres  
Gerberstraße 3 III.

Zu verkaufen

billige Kleiderschränke, Vertikows, Kommoden, Tische und Stühle, vollständige Betten, Deckbetten und Kissen, Röste und Matrasen, 2 gut-erhaltene Herde, Küchenschrank, alles äußerst billig.

H. Blech, Hauptstraße 42.